

Als die Alleestraße noch Promenade war

Beckum (gl). Im Jahre 1910 hieß die Alleestraße noch Promenade und war nicht befestigt. Promenade, weil an der östlichen Seite ein breiter Bürgersteig verlief, der von hohen Bäumen eingefasst war und zum promenieren einlud. Und sicherlich auch, weil sich hier betuchte Geschäftsleute und Fabrikanten ihre Villen gebaut hatten. So hatten mit Horstkötter, Klasberg und Bomke gleich drei Kalk- und Zementfabrikanten hier ihr Domizil.

Außerdem lag an dieser Straße das repräsentative Gebäude der Deutschen Reichsbank. Auch der Vater des bekannten israelischen Friedensaktivisten Ury Avnery (geborener Helmut Ostermann) betrieb hier ein kleines Bankgeschäft. Unter der Hausnummer eins errichtete Bernhard Hagedorn 1913 ein modernes Kino, und die Geschwister Klasberg führten an dieser Straße ein „Familien-Pensionat für Töchter gebildeter Kreise“.

Als man dann im Jahre 1910 am

Lütke-Münsterweg, der späteren Schiller und heutigen Einsteinstraße, eine „Gelehrtschule“ (Gymnasium) errichtete, schien die Promenade als Prominentenstraße ihres Namens vollends gerecht zu werden.

Wenn, ja wenn da nicht die leidige Abwassersituation gewesen wäre. Man hatte zwar schon 1907 mit dem Bau der städtischen Kanalisation begonnen, doch an der Promenade verliefen noch offene Gräben, in die heimlich Abwässer eingeleitet wurden. Folglich war die Luft an der Promenade oft verpestet, wie der Ökonomierat und Stadtverordnete Holtmann-Hamerle in einer Ratsitzung äußerte.

Es ging in dieser Sitzung um die Abwässer des neuen Gymnasiums, denn man wollte Toilettenanlagen mit Wasserspülung anlegen. Dazu sollten vorsorglich schon Leitungsrohre bis zur Promenade gelegt werden, damit ein sofortiger Kanalanschluss erfolgen könne, wenn die geplante

städtische Kanalisation fertiggestellt sei. Holtmann-Hamerle meinte dazu scherzhaft, dass man die Fäkalien doch einfach in die Promenade laufen lassen könne, denn auf eine Nase voll Gestank mehr käme es doch nicht an. Daraufhin rümpfte der Stadtverordnete Bomke, der auch an der Promenade wohnte, die Nase und beschwerte sich lauthals über die „Promenadenstänkerer“. „Seine Nase könne ja manches ertragen, was aber zuviel sei, sei zu viel.“ Der Stadtverordnete Kiemann bemerkte dazu, dass nicht für alle Gerüche die Anlieger verantwortlich seien, denn manches „Tönnchen“ (Jauchefaß) würde dort bei Dunkelheit heimlich in die Gräben entleert.

Die Stadt Beckum hatte 1907 mit dem Bau der städtischen Abwasserbeseitigung begonnen. Die Kläranlage wurde am Werseweg im Bereich des Schlachthofs errichtet und 1909 fertiggestellt, während das Kanalnetz eine stetige Erweiterung erfuhr. Zur glei-

chen Zeit wurden Wasserleitungen verlegt, was trotz der vielen Fremdarbeiter seine Zeit dauerte. Vor allem die Wellsandbereiche brachten die Baumaßnahmen immer wieder zum Stocken, so dass Spundwände gesetzt und elektrischen Pumpen eingesetzt werden mussten um das Eindringen von Grundwasser und Fließsand in die aufgeworfenen Gräben zu verhindern. Aber auch die an anderen Stellen anstehenden Steinbänke machten den Bauunternehmern zu schaffen, die auf der Nordstraße sogar mit Dynamit gesprengt werden mussten.

Als alle diese Maßnahmen und Übelstände beseitigt und die Straßen wieder hergestellt waren, wurde die Promenade in Alleestraße umbenannt, obwohl sie immer noch nicht befestigt war. Während der Nazizeit wurde sie inzwischen als Betonstraße ausgebaut, vorübergehend in Adolf-Hitler-Straße umbenannt und dokumentiert somit Zeitgeschichte. **Hugo Schürbüscher**

27.11.09 / 349



Die Alleestraße um 1920: Im Vordergrund ist die Villa Klasberg zu sehen, dahinter präsentiert sich die ehemalige Reichsbank.